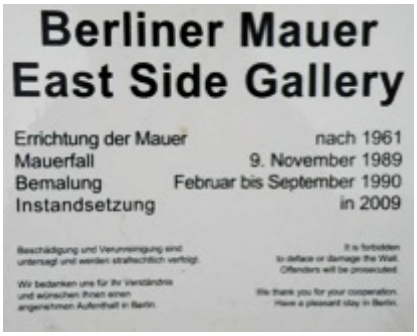
„Auf den Spuren deutscher Geschichte und Politik“
Berlin vom 15. – 17. Juni 2012

Ein Fortbildungswochenende mit dem Heinz-Kühn-Bildungswerk Dortmund

Wer bisher glaubte, Geschichte sei langweilig, wird spätestens durch Karl-Georg Metschies (genannt Charly) eines Besseren belehrt. Der „Herzblut“-Sozialdemokrat und alte Gewerkschaftler aus Recklinghausen begleitet seit geraumer Zeit Bildungsseminare des in Dortmund beheimateten Heinz-Kühn-Bildungswerks.
36 Sozialdemokraten, meine Mutter und ich hatten das Glück, Charly auf unserer Wochenend-Bildungsreise kennen und schätzen zu lernen.

Um 5.45 h verließen wir mit dem Reisebus den Düsseldorfer Hauptbahnhof Richtung Dortmund, um noch viele andere interessierte Sozialdemokraten mit auf die Reise zu nehmen. Nach einem Zwischenstopp bei der Gedenkstätte und dem alten **Grenzübergang Marienborn** erreichten wir Berlin planmäßig gegen Mittag.

Es folgte das Einchecken in das direkt an der Oberbaumbrücke gelegene East Side Hotel. Vis-à-vis die Spree mit dem am Ufer entlang laufenden letzten Stück original erhaltener Mauer von 1316 Metern. 118 Künstler aus 21 Ländern haben 1990 mit zeitkritischen Motiven der Wende die längste Open-Air Ausstellung der Welt zu ihrer **East-Side-Gallery** gestaltet.



Zum Verschnaufen blieb keine Zeit; Charly hielt uns auf „Trab“. Das Programm hatte einen straffen Zeitplan.

In der Wilhelm- und der ehemaligen Prinz-Albrecht-Straße wurde am 7. Mai 2010 das Dokumentationszentrum **Topographie des Terrors** auf einer Fläche von 800 qm eröffnet.
An diesem historischen Ort wird der Blick auf die von Gestapo, der SS und dem Reichssicherheitshauptamt europaweit verübten Verbrechen fokussiert. Wir erfahren hier in der ehemaligen Gestapo-Zentrale und deren Gefängnisräumen, die - während unseres von Historikern begleiteten Rundgangs - vielen meist allgemein unerwähnten Sachverhalte über das willkürliche Wirken der Gestapo und die späteren Nürnberger Prozesse. Bedrückend und beschämend empfand ich die Tatsache, dass nur wenige Verantwortliche für die Gräuel zur Rechenschaft gezogen, oder aber nach wenigen Jahren aus der Haft entlassen wurden. Ja, sogar nach kurzer Zeit wieder hohe Ämter in der BRD bekleiden durften.

Tief berührt verließ unsere Gruppe schweigend diese Gedenkstätte.

Weiter ging es dann in die „heiligen Hallen“ unserer Partei, dem 1996 eingeweihten **Willy-Brandt-Haus** in der Stresemannstraße/Wilhelmstraße. Was für ein Gebäude!! 3.225 qm Grundstück, 2.164 qm und 15.200 qm Nutzfläche.
Das nenne ich mal ein komfortables Platzangebot!

Willy Brandt – Skulptur von Rainer Fetting

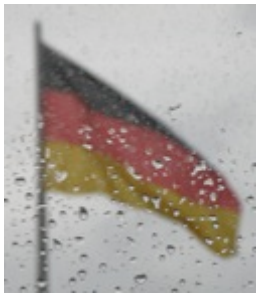
Ja, an diesen Pulten stehen unsere „Granden“

Bestaunen konnten wir in den Abendstunden nur noch die Ausstellung **World Press Photo 2012**, da natürlich alle Aktiven die Szene ins wohlverdiente Wochenende verlassen hatten.

Beim gemeinsamen Abendessen kam es zu lebhaftem Austausch von Erfahrungen der Mitreisenden in ihren jeweiligen Ortsvereinen. Vom Dipl. Physiker bis zum Oberstufenschüler waren sämtliche Altersklassen und Berufsgruppen bunt gemischt vertreten. Ebenso gab es jene mit Ambitionen auf Parteikarriere, wie auch solche, die „nur“ einfach gern dabei sind und ihre Ideologie in der SPD vertreten wissen. Vor allem waren viele Jungsozialisten mitgereist, die am nächsten Tag eine Überraschung erleben durften ...

Besuch des Bundestages

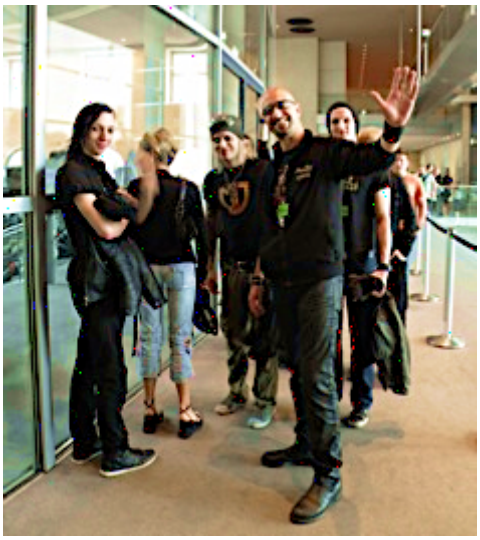
Das meist besuchte Regierungsgebäude Europas mit 2.500.000 Gästen aus aller Welt 2011/12


Leider trübte der Regen die sonst so grandiosen Aussichten beim Erklimmen der Kuppel.

Blick auf die „Fan-Meile“ vor dem Brandenburger Tor und die dahinter liegende Amerikanische Botschaft

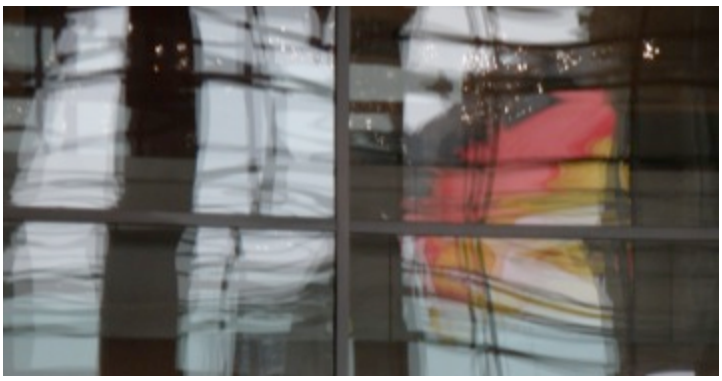
Bei strömendem Regen durften wir einem Vortrag über die Funktionen des Bundestages auf der Besuchertribüne im Reichstagsgebäude lauschen. Die kurzweilig, mit feinem Humor gespickten Informationen gaben häufig Anlass zur allgemeinen Heiterkeit, insbesondere die Erklärungen zum gerade tags zuvor zelebrierten „**Hammelsprung**“:
Wenn von 620 Abgeordneten nur 211 durch die 3 Ja-Nein-Enthalten-Türen treten – dann ist das Parlament beschlussunfähig. Mindestens 311 Abgeordnete hätten anwesend sein müssen. Das war, um es mal im Zeichen der *Fußball-EM* so auszudrücken, ein *Fehlpass* (im wahrsten Sinne des Wortes) der Koalition, gut verwandelt durch die Opposition.

Wir erfuhren außerdem, dass der Bundesadler die Größe einer 2-Zimmer Wohnung hat, nämlich 59 qm und 2,5 t wiegt. Wer hätte das gedacht?
Auch über den weltberühmten und gleichermaßen eigenwilligen Architekten des neugestalteten Bundestages Sir Norman Foster erfuhren wir, dass seine Lieblingsfarben Hellgrau, Mittelgrau und Dunkelgrau seien. Aha! Und diese lilafarbenen Sitze? Ja, diese Farbe habe er selbst gemischt, natürlich mit einem hohen Grauanteil ...
Apropos Sitze: Die Sitzregelung stammt aus Frankreich, links die „Aufmüpfigen“ und rechts die Reichen und Prädestinierten, die in unmittelbarer Nähe der Regierungsbank sitzen durften. Warum denn dann ausgerechnet die FDP ganz rechts sitzt, konnte niemand beantworten.
Beklagt wurde Nachwuchsmangel bei den Schriftführern. Den Stenographen werden 400 Silben/Minute und 7 in der Sekunde abverlangt. Solch ein Können würde bestens honoriert. Warum in Zeiten digitaler Aufzeichnungsmöglichkeiten überhaupt noch geschrieben würde? Weil nur die Stenographen während einer Sitzung Stimmungen wie „kaltes Entsetzen bei der Regierungsbank“ oder „allgemeine Heiterkeit bei der Opposition“ oder „ungebührlicher Zwischenruf“ dokumentieren könnten.
Gut gelaunt verließen wir den Plenarsaal, da kamen sie:



Der „Checker von Dmax“ betrat in einem auffällig anderen Erscheinungsbild als die übrigen Besucher mit seinem Team den Bundestag. Ehrlich gesagt, ich kannte ihn nicht, aber die Jusos unter uns wussten ihn ehrfurchtsvoll einzuschätzen. Es wurden Autogramme verteilt und viele Fanfotos in den Kameras abgespeichert.

Blick in den Innenhof



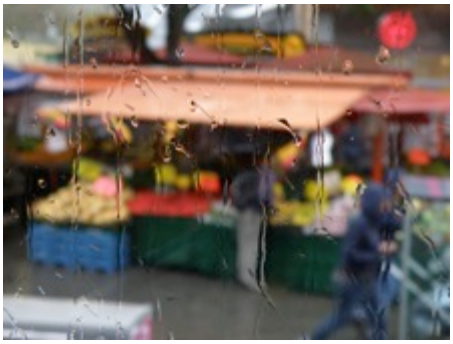
Mittags besuchten wir die Gedenkstätte und den Jüdischen Friedhof in der Großen-Hamburger-Straße.

Skulptur **Jüdische Opfer des Faschismus** von Willi Lammert

Bei der Stadtrundfahrt ***Berlin auf politischen, strukturellen und geschichtlichen Spuren*** erfuhren wir von der Reiseleiterin Frau Barbara Pikart viele Einzelheiten und Berliner Geschichten, die hier wieder zu geben, den Rahmen sprengen würde. Ich kann nur sagen, es lohnt sich, den etwas anderen Weg durch Berlin zu gehen.

Die Grenze verläuft nicht zwischen oben und unten, sondern zwischen dir und mir!

Ohne Worte



Hinter dem Regen kommt Farbe

und ein Werbegag

Der letzte Tag unserer Berlinreise war der von allen Teilnehmern mit den gemischtesten Gefühlen erwartete. Niemand aus unserer Gruppe war zuvor in **Hohenschönhausen**, der **Gedenkstätte des Unrechtsystems der DDR** gewesen. Geführt wurden wir von Thomas Raufeisen, einem Zeitzeugen und selber Insasse der größten Haftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi).
Es war zusätzlich ein denkwürdiger Tag, der **17. Juni 2012**.

Schon auf der Hinfahrt fiel auf, dass Hohenschönhausen nicht zu den bevorzugtesten Wohngegenden Berlins gehört. Der typische Plattenbau, wohin das Auge reichte. Doch plötzlich veränderte sich die Architektur: freistehende adrette Einfamilienhäuser, teils mit Eingangssäulen geziert, sorgten für Verblüffung. Wer wohl hier wohne, war die allgemeine Frage. Die Antwort lag auf der Hand, da wir kurz vor der Haftanstalt waren: die Bediensteten, Wärter, Aufseher, Verantwortlichen des Stasigefängnisses Hohenschönhausen! Bis heute.

Nach einem Dokumentarfilm im Informationszentrum wurden wir durch das Gefängnis geführt, in dem mehr als 250.000 Menschen bis zum Sturz der DDR Unrecht erleiden mussten. Die einstige Großküche der NSV wurde im Mai 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht beschlagnahmt und zum Speziallager Nr. 3 umfunktioniert, später wurde es sowjetisches Untersuchungsgefängnis. Mit katastrophalen Lebensbedingungen. Anfang der fünfziger Jahre übernahm das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) den Gebäudekomplex bis 1990 als Untersuchungsgefängnis.

Zellenflur und Erkennungsdienstliche Erfassung

Bis 1953 wurden hier Menschen gefoltert, danach setzte das DDR Regime auf *Operation Psychologie*. Systematisch wurden die Insassen durch gut ausgebildete Vernehmer psychisch vor allem in den Kellerräumen (U-Boot) zermürbt. Selbst vor Menschenraub in der Bundesrepublik schreckte die DDR nicht zurück. Der SED-kritische Jurist Dr. Walter Linse wurde in Westberlin entführt, nach Hohenschönhausen gebracht und später in Moskau hingerichtet. Auch der Schauspieler Heinrich George, Vater von Götz George, Lottchen Fischer, Helmut Kind, Rudolf Bahro und Jürgen Fuchs waren Internierte, deren Namen uns genannt wurden, ebenso viele Vertreter demokratischer Parteien wie SPD, LDPD und CDU. Der letzte Insasse war Erich Mielke,

der sich über die Haftbedingungen beschwerte. Nach der Wende wurden die Leichen, die rund um das Gelände verscharrt gefunden wurden, auf einem Friedhof beigesetzt.
Was wir sahen und hörten bedurfte starker Nerven. Ein 17-jähriger Schüler einer anderen Besuchergruppe kollabierte und wurde mit dem Krankenwagen abgeholt.

Die Rückfahrt war von langem Schweigen begleitet. Charly resümierte später das Seminar und beantwortete unsere Fragen.

Ein anstrengendes aber lehrreiches Wochenende lag hinter uns. Ich freue mich jetzt schon auf die nächsten Angebote, die unsere Parteimitglieder gemeinsam mit dem Heinz-Kühn-Bildungswerk unternehmen werden.

Berlin ist immer eine Reise wert, in diesem Jahr ganz im Zeichen der Fußball-EM 2012.
Der Duft der überall blühenden Linden wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Helga Pollok, **SPD Langenfeld Rheinland**

© Fotos Helga Pollok